

Cooler Anlagemaschinen

Mit der Anlagesystematik «Best in Class» reduziert die Private Client Bank emotionale Anlagerisiken auf ein Minimum.

Lieblingsaktien, umjubelte Wachstumstitel und lautstark angepriesene Zukunftsbranchen rissen Löcher in die Geldbörsen der Anleger. Der professionelle «Best-in-Class»-Ansatz hilft, künftig den emotionalen Fallen der Börse besser auszuweichen.

DAVE HERTIG

Die Folgen eigener überhöhter Hoffnungen stecken der Börsengemeinde tief in den Knochen. Eine mögliche Reaktion ist, künftig die Hände von Aktienanlagen zu lassen. Eine andere, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und als Anleger das eigene Vorgehen zu überdenken. Im Entscheidungsprozess lohnt sich ein Blick auf die Strategien der Profis. So zum Beispiel auf das «Best-in-Class»-Verfahren der Private Client Bank (PCB). Die PCB ist ein kleines Unternehmen, das sich als so genanntes Family Office («Familienbüro») um die Geldgeschäfte vermöglicher Privatpersonen und deren Entourage kümmert. Ihr «Best-in-Class» ist als Marke registriert und nach der Prüfung durch das Eidgenössische Institut für geistiges Eigentum im Schweizerischen Markenregister eingetragen worden. Hinter dem entsprechenden Konzept steht die Idee, mit einem klar strukturierten Ansatz durch emotionales Verhalten ausgelöste Anlagefehler zu vermeiden. Das Konzept besteht aus zwei Vorgängen: Zuerst wird mit einer Vermögensaufteilung (Asset Allocation) festgelegt, in welche Kategorien, Themen und Währungen welche Anteile des Kapitals investiert werden sollen. In einem zweiten Schritt wird für sämtliche dieser Bereiche das jeweils beste Finanzprodukt ausgewählt und ins Depot gelegt.

DAS HÖRT SICH EINFACH AN, bedarf aber profunder Kenntnisse von Märkten und Strategien und bedeutet viel Denk- und Fleissarbeit. In der Grafik findet sich das Beispiel der Asset Allocation eines einkommensorientierten Portefeuilles (siehe Kästen) der PCB. Dessen Strategie legt das Schwergewicht auf Obligationenanlagen und verzichtet zu Gunsten des tieferen Risikos bewusst auf einen Teil der Kurschancen von Aktien. Beim Musterdepot der PCB fallen mehrere Punkte auf:

- Innerhalb der Obligationenanlagen wird zwischen reinen Zinsrisiken und den Kreditrisiken unterschieden. Zinsrisiko bedeutet, dass die Zinsen für vergleichbare Obligationen während der Laufzeit des vom Anleger gewählten Papiers steigen und damit den Kurswert seiner Anlage drücken können. Bei den unter Kreditrisiken geführten Anlagen hingegen interessiert er sich für Anleihen von Unternehmen und Staaten, deren Zahlungsfähigkeit nicht erstklassig ist und die das grössere Risiko der Investoren durch einen höheren Zins abgelten müssen.
- Bei den Aktienanlagen wird das Geld zu zwei Dritteln geografisch auf einzelne Märkte und zu einem Drittel auf aktuelle, Erfolg versprechende Themen verteilt. Bei den Investments in verschiedenen Regionen fällt auf: Die PCB setzt grösstenteils auf Indexfonds. Dabei handelt es sich um Fonds, die einen massgebenden Index der Region passiv nachbilden. Sie versuchen also gar nicht erst, den Index durch geistige Akrobatik und vermeintliche besondere Schlaueit zu über-

treffen. Die Erfahrung lehrt nämlich, dass dies einem Geldverwalter äusserst selten über einen längeren Zeitraum hinweg gelingt. «Besonders in sinkenden Märkten finden sich kaum Manager, die den Index schlagen», sagt Andreas Bodenmann, Partner bei der PCB.

■ Die PCB investiert sogar beim einkommensorientierten Musterportefeuille zwanzig Prozent in nicht traditionelle Anlagen, etwa Anlagen in Private Equity und Hedge Funds. Bei Letzteren handelt es sich um Absicherungsfonds, die beispielsweise dank Leerverkäufen von Aktien im Idealfall auch dann Geld verdienen, wenn die Börsen tiefer tendieren.

Ist die Asset Allocation zusammengestellt, sucht der Best-in-Class-

Ansatz für jeden einzelnen ihrer Bausteine nach dem am meisten Erfolg versprechenden Fonds.

Andreas Bodenmann charakterisiert das Konzept als «eine optimierte Anlagemaschine». Statt sich von einem Anbieter für jede Kategorie dessen eigene Fonds ins Depot legen zu lassen, gilt es, nach objektiven Kriterien den jeweils besten Geldmanager seiner Klasse zu eruiieren und ihm den entsprechenden Teil der Asset Allocation anzuver-

trauen. Die PCB setzt dafür auf spezialisierte Profis. Doch auch Privatanleger, die nicht über ein Millionenvermögen verfügen, finden eine weit gehend unabhängige Fondsberatung (siehe Kästen).

«**BEIM BEST-IN-CLASS-ANSATZ** geht es nicht um den Anbieter, sondern allein um den Inhalt der Fonds. Das Ziel heisst emotionslose Systematik», erklärt Bodenmann weiter.

Für Anleger, die an der Börse auch den Thrill suchen, besteht die Möglichkeit einer mehrteiligen Strategie. Diese könnte beinhalten, dass neunzig Prozent des Vermögens systematisch angelegt werden und der restliche Teil als Spielgeld dient.

Das Best-in-Class-System kann auch modular eingesetzt werden. So kann ein Anleger über diesen Ansatz systematisch in die Besten eines bestimmten Gebietes oder Themas investieren.

Oft hören Anleger, Fonds seien aus Effizienzgründen vor allem für kleinere Vermögen das Richtige. PCB-Partner Matthias Eppenberger kämpft gegen diese Mentalität. Sein Unternehmen setzt auch bei der Anlage von Millionenvermögen auf Fonds, denn: «Fonds sind nicht bloss wegen ihrer Effizienz ideal, sondern auch aus Qualitätsüberlegungen. Wichtig ist für jede Gröszenordnung: Das Geld muss zum erwiesenermassen besten Manager fliessen.»

SO GEHEN SIE NICHT IN DIE FALLE

CASH PRÄSENTIERTE in der Ausgabe vom 12. April 2001 sechs Anbieter von Fondsanalysen. Infos über diese Firmen finden Sie auf dem Internet:

- www.fundnavigator.ch
- www.cantrade.ch
- www.pbsbank.ch
- www.jml.ch
- www.fondvest.ch
- www.bevag.ch

LAUT PCB sollen Anleger auf folgende Punkte achten:

- Die Kommissionen, die der Fondsberater von den Anbietern der gewählten Fonds erhält, müssen an den Kunden weitergegeben werden. Sonst ist die Unabhängigkeit in Frage gestellt.
- Seien Sie kritisch gegenüber Empfehlungen, die bankeigene Produkte enthalten.
- Setzen Sie, wo möglich, auf Indexprodukte statt auf aktiv verwaltete Fonds.
- Akzeptieren Sie nicht, wenn zur Gesamtberatung keine auf Ihre persönliche Situation abgestimmte Asset Allocation gehört.



Emotionslose Anlageprofis bei der Private Client Bank: Die PCB-Partner Matthias Eppenberger (l.) und Andreas Bodenmann.

CASH 5%	OBLIGATIONEN 56,25%		AKTIEN 18,75%		NICHT TRADITIONELL 20%
Bar, Geldmarkt	ZINSRISIKO 37,5%	KREDITRISIKO 18,75%	REGIONEN 12,5%	MEGATRENDS 6,25%	Hedge Funds 10%
	CHF 1,1%	Europa High Yield 6,2%	Schweiz 1,8% Index 1,5% Small Caps 0,3%	Technologie 2,5%	
	EUR 15,0%	USA High Yield 9,4%	Europa 2,5% Index 1,9% Small Caps 0,6%	Telecom 1,25%	Private Equity 10%
	GBP 2,6%	Schwellenländer High Yield 3,1%	USA 5,0% Index 2,5% Small Caps 2,5%	Life Sciences 1,25%	
	USD 18,8%		Japan 1,9% Index 1,9% Small Caps 0,0%	Freizeit 1,25%	
	JPY 0%		Schwellenländer 1,3% Index 1,3% Small Caps 0,0%		